

Schwestern und Brüder!

Bis vor wenigen Tagen genoss die Figur des biblischen Propheten Elija noch meine ungeteilte Sympathie: Ein beeindruckender Gottesstreiter im Kampf gegen die Vielgötterei seiner Zeit, die den israelitischen Glauben an den einen Gott JHWH zu infiltrieren und zu verwässern drohte. Und dann noch diese ganz besondere Erzählung der heutigen Lesung, die auch bei meiner eigenen Primiz vor fast 35 Jahren vorgetragen wurde und Grundlage der damals gehaltenen Predigt war: Noch kurz vor der hier geschilderten Szene hat Elija ganz alleine seine finale Schlacht gegen die von der Königin Isebel favorisierten und geförderten Baals-Priester siegreich geschlagen bis zu deren vollständiger Ausrottung – ein Stoff wie aus einem antiken Helden-Epos. Aber jetzt ist er mit seinen Kräften und seinem Lebensmut am Ende; er kann und mag nicht mehr. Heute würde man wohl ein Burn-out diagnostizieren. Aber dann ist da plötzlich jemand und schenkt ihm Brot, Wasser und Zuspruch. Und das lässt ihn dann sogar unglaubliche 40 Tage und Nächte marschieren – ohne Unterbrechung! Welch eine Vorstellung, zumal für einen passionierten Weitwanderer wie mich! Damit wollte und konnte ich mich identifizieren ...

... bis vor ein paar Tagen, als die Wiener Taylor Swift-Konzerte wegen eines Terror-Alarms abgesagt wurden. – Nur gleich zur Klarstellung: Ich bin selbst kein „Swiftie“; ich kann den Hype um diese US-amerikanische Pop-Sängerin bis heute nicht ganz nachvollziehen und wäre auch nicht zu ihren nun abgesagten Konzerten hingegangen. – Aber ich bin nachdenklich geworden: Grund für die Absage war ja die Gefahr, die von religiös motiviertem Fanatismus ausgeht: Ein paar im Dunstkreis des islamistischen IS radikalisierte Jugendliche hatten einen Sprengstoff-Anschlag geplant. Schon eine kleine Detonation hätte vermutlich eine Massenpanik mit verheerenden Folgen ausgelöst. Ein Triumph für die fanatischen Gottesstreiter! Natürlich ist es zu begrüßen, dass ein solcher verhindert werden konnte. Natürlich fällt das Urteil über deren Plan vernichtend aus: abartig und verabscheuungswürdig klingt fast noch zu milde dafür. – Und dann entdeckte ich plötzlich Parallelen zur Geschichte des Elija:

Der Kult um die Pop-Ikone Swift mag bei ihren Fans ja schon quasi-religiöse Züge tragen, und natürlich ist das eine andere Religion als der Glaube an den Gott der Bibel oder als das Bekenntnis zu Allah. Aber sind dann die islamistischen IS-Fanatiker nicht vergleichbar mit Elija? Beide wollen alles vernichten, was nicht der eigenen religiösen Überzeugung entspricht, und kämpfen mit allen Mitteln dagegen an, bis es ausgerottet ist? Es ist dabei völlig unerheblich und letztlich auch nicht objektiv feststellbar, ob die Religion der Swifties, der antiken Baals-Priester, der IS-Fundis oder des biblischen Gottesstreiters Elija einen höheren Wahrheitsanspruch erheben kann als die jeweils anderen. Die Vernichtung Andersglaubender, die religiöse Intoleranz, die sogar das Leben „der Anderen“ geringer achtet als die eigene Überzeugung, ist schlichtweg ein No-Go. Und jedes derartige Handeln im Namen eines wie immer heißen Gottes verwandelt diesen genau in sein Gegenteil und macht seine Religion zu einem Werk des Teufels.

Müsste man die Erzählungen über den radikalen Gottesstreiter Elija dann aber nicht eigentlich eliminieren aus unseren Hl. Schriften? Da metzelt er sämtliche Glaubensfeinde nieder wie Schlachtvieh und wird von seinem Gott dafür noch geliebt und belohnt mit neuer Energiezufuhr, die ihn schier grenzenlos weitermachen lässt?!? Ist so ein Religionsheld nicht hochentzündlicher Treibstoff für religiösen Fanatismus? – Ja – und genau das ist ja das Problem aller Fundamentalisten! Wenn man solche Erzählungen nämlich als reale historische Ereignisse liest und als 1:1-Vorbild für die eigene religiöse Existenz. Genau damit wird aber der Sinn vieler religiöser Überlieferungen und v.a. vieler biblischer Erzählungen gründlich missverstanden. Diese Erzählungen sind primär drastische „Narrative“, die Grundthemen des Glaubens besonders deutlich herausarbeiten wollen. Im konkreten Fall will der Kampf des Elija weniger einen nach außen, real zu führenden Kampf beschreiben und zur Nachahmung empfehlen; es geht hier vielmehr um einen inneren Kampf, den jeder Glaubende zuerst einmal mit sich selbst auszutragen hat: Was ist mein Glaube? Für welchen Gott entscheide ich mich unter den vielen Möglichkeiten, die sich bieten und die durchaus auch ihre Reize und „Wahrheiten“ haben? – Und die biblische Erzählung vom Propheten Elija bietet mit der Erzählung der heutigen Lesung sogar eine Entscheidungshilfe, ein Unterscheidungskriterium an: Tragfähig und also tauglich ist nur ein Glaube bzw. ein Gott, der mich auch in der tiefsten Lebenskrise nicht fallen lässt, sondern der mich aus dieser Krise wieder aufstehen lässt, um sogar gestärkt weiterleben und weitergehen zu können – wenn nötig, sogar 40 Tage und Nächste lang ohne Unterbrechung.